

# Don Bosco in Wien

Eine Bildmeditation zur Don-Bosco-Statue vor dem Don-Bosco-Haus in Wien  
von P. Otto Ledermüller SDB, Wien

Betrifft jemand auf dem Weg ins Don-Bosco-Haus in Wien, im 13. Bezirk, den Vorplatz des Zentrums für Jugend- und Erwachsenenbildung der Salesianer Don Boscos, so trifft der Blick auf eine hohe, hagere Gestalt links neben dem Eingang.

Die offene rechte Hand streckt sich dem Besucher oder der Besucherin einladend entgegen. Wie zum Willkommensgruß möchte sie ihnen die Hand reichen. Zwischen der linken Hand und der Hüfte hält sie einen bunten Ball fest. Seid ihr bereit für ein Spiel?

Diese magere Gestalt steckt in einem Talar mit 22 Knöpfen. Über dem weißen Kragen findet sich auf einem kurzen Halsansatz in luftiger Höhe ein etwas zu klein wirkendes Haupt, das durch einen Wuschelkopf den Anflug von Strenge in einen sympathischen Auftritt verwandelt.

Die Identität dieser Figur erschließt sich dem Betrachter und der Betrachterin einerseits durch das Bronzeplättchen auf dem Sockel: don bosco 2011; bronze / colour; mühlbauer. Rechts neben der Bronzeplastik, die auf einem massiven Steinsockel aus Granit das Vorplatzensemble überragt, findet der Betrachter auf der Wand den Schriftzug einer Unterschrift:

**Sac(erdos) Gio(vanni) Bosco;**

(Priester Johannes Bosco).

Es ist quasi die Handschrift des Künstlers Paul Mühlbauer, dass er so hagere, mitunter fragil wirkende, hoch aufschießende Plastiken in Bronze schafft. Sie laden die Betrachter ein, die Botschaften, die der Künstler gewissermaßen verschlüsselt übermittelt, in seinen Kunstwerken zu entdecken.

Ein Besucher des Don-Bosco-Hauses fragte einmal scherzhaft: „Was habt ihr denn da für einen neuen Blitzableiter aufgestellt?“

Die Proportionen des menschlichen Körpers sind uns intuitiv vertraut und so stolpert unsere Wahrnehmung zunächst über diese hoch „in den Himmel“ ragende Figur. Einem Menschen ähnlich geformt, fällt sie doch aus dem Rahmen des Gewohnten. Ein Mann, ein Priester, ein Hochwürden, ausgespannt zwischen Himmel und Erde. Mit beiden Beinen steht er fest auf



Bild 1



Bild 2

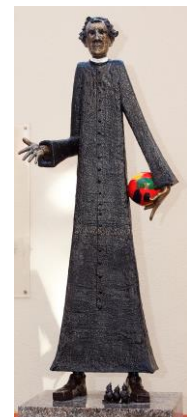


Bild 3

der Erde, auf massivem Fels, in kantigen, klobig großen Lederschuh, die wie übergroße Schuhe eines Clowns wirken. Sie deuten darauf hin, dass dieser Priester, Sozialrevolutionär und Jugendapostel ein geerdeter Mensch gewesen ist und wusste, wo der Schuh drückte. Er kannte die Not der jungen Menschen und des einfachen Volkes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur allzu gut, weil er sie am eigenen Leib erlebt hatte. Er machte sich auf den rauen Weg in geeignetem Schuhwerk, um den jungen Menschen eine helfende Hand entgegenzustrecken. Die Rechte, sie ist nicht nur wie ein herzliche Einladungsgeste, sie streckt sich auch aus, um anzupacken, die Dinge in die Hand zu nehmen, Hilfe zu schenken. Zugleich könnte sie auch einladen, andere auffordernd mitzunehmen, um in der Welt etwas zum Guten hin zu verändern. Solches Handeln schafft schließlich Beheimatung, Annahme, Aufnahme und eröffnet Menschen einen Raum, wo sie sich entfalten und wachsen können. Auf manche seiner Zeitgenossen wirkte das närrisch, verrückt und unangepasst?!?



Bild 4



Bild 5

Ein bunter Ball könnte ein Sinnbild für Spiel und Freude, Freizeit und heitere Gelassenheit sein. Wir Menschen scheinen von Kindheit an vieles spielerisch zu erlernen und zu gestalten. Wir erleben soziale und interaktive Dynamiken unseres Daseins, versinken manchmal mit all unseren Sinnen – beinahe spielerisch – in kreativem Tun und künstlerischer Entfaltung, erschließen uns Zeiten der Regeneration und füllen unsere Kraftquellen mit Energie und Freude. Manchmal passiert es, dass wir uns „verlieren“ und eintauchen in die Erfahrung der Gemeinschaft. Dann entdecken wir, dass das Spiel des Lebens wie ein Ganzes ist, rund und bunt. Der bunte Ball in seinen Farben Rot, Grün, Gelb, Blau und Schwarz könnte auch auf die Erdkugel hindeuten, die verschiedenen Farben auf die Kontinente dieser Erde. Die Verschiedenheit der Farben steht dann für eine Vielfalt von Kulturen und Gesellschaften. Für die Einen wird das als Chance für die Menschen gesehen; oft zeigt sich das dort, wo man die erste Angst des „Fremden“ und kaum Vertrauten überwindet und in direktem Kontakt zu konkreten Menschen das Gemeinsame und Gute erfährt. Die Anderen erleben das mitunter aber auch als



Bild 6

bedrohlich, als etwas, wogegen man sich zur Wehr setzen muss. Es wird ihnen im wahrsten Sinne des Wortes „zu bunt“. Sie können das Gute, das in jedem anderen Menschen vorhanden ist, nicht mehr wahrnehmen. Im Gegensatz zu Johannes Bosco, der davon zutiefst überzeugt war, dass in jedem Menschen ein „guter Kern steckt“. So kann unsere Wahrnehmung zu sehr unterschiedlichem Handeln führen!

Interessant ist an der linken Hand der Plastik, dass drei Finger, der Daumen, der Zeige- und der Mittelfinger, auseinandergespreizt erscheinen. Bedeutet das etwas oder ist es zufällig? Was könnte der Künstler gemeint haben? Vielleicht wäre es einmal interessant, den Künstler einzuladen. Dann könnten die Jugendlichen ihn interviewen über die verschiedenen Dimensionen und Botschaften seiner Bronzefigur und seine Darstellung des heiligen Johannes Bosco, von manchen scherzhaft mit Doni B bezeichnet.

Je nach unserem Hintergrund und unserer Vorbildung könnten wir verschiedene Frageansätze entdecken: Der eine meint, es könnten die drei großen Urfragen des Menschen gemeint sein: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Welchen Sinn hat mein Leben? Die Antworten wären wohl zugleich verschieden, aber auch höchst interessant. Andere könnten meinen, die drei Finger deuten auf die drei großen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe in der Tradition des heiligen Paulus hin. Schließlich könnten sie aber auch ein Indiz für den einen Gott in drei Personen sein: Dieser erschließt sich uns Menschen als der Schöpfer und Ursprung der Welt in den Texten der Bibel. Er begegnet uns als der Sohn in Jesus Christus. Er bleibt in dieser Welt gegenwärtig als der Heilige Geist, der durch uns in der Zeit wirkt und uns zum guten Handeln und wahren Verstehen führt.

Was würde Johannes Bosco wohl selbst sagen? Vielleicht würde er uns nur andeuten, dass sein Leben und seine Sendung nicht ohne die göttliche Dimension, ohne das Vertrauen, dass das alles der Wille Gottes sei, und ohne die Hilfe Mariens denkbar gewesen wären!?



Bild 7

Sehen wir uns endlich auch das Gesicht dieser Figur an. Ist es ernst oder gar verbissen? Irgendwie schaut es auch besorgt aus! Die Augen scheinen in die Ferne zu wandern oder sehen sie in die Zukunft? Ein fröhliches Gesicht ist es nicht. Aber je länger ich darauf schaue, desto mehr glaube ich, dass es kein verbissenes Gesicht ist. Die Lippen sind schmal, sie sind waagrecht, aber die Mundwinkel hängen nicht traurig nach unten. Nein, wenn man genau hinsieht: sie gehen ein wenig nach oben. Sind das nicht doch die Lippen eines Menschen, der bei aller Sorge, die die in der Stirnmitte nach oben strebenden Augenbrauen andeuten, so etwas wie Ruhe, Güte und Gelassenheit ausstrahlt?



Bild 8

Das ovale Gesicht ist oben umgeben von gekraustem Haar. Dies ist nicht gestriegelt und sauber gescheitelt. Damit bekommt diese Plastik einen „Charakterkopf“ und vielleicht deutet der Künstler damit an, dass er in Don Bosco einen Menschen sieht, der weiß, was er will. Mit entschlossenem Blick sieht er in die Welt, in die Zukunft. Er erkennt, was zu tun ist, und weiß tief im Herzen, er braucht sich nicht allein auf seine eigene Kraft zu verlassen, es gibt jemanden, der ihn führt und ihm die nötige Kraft schenkt.

Wenn diese Figur sich nun bewegen und zu uns reden könnte, dann würde sie sich jetzt wahrscheinlich nach vorne bücken und auf die drei froh dahin tschilpenden Spatzen zu ihren Füßen hin deuten und sagen: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“



Bild 9

### **Text:**

P. Otto Ledermüller SDB ( 8. Dezember 2016)

### **Fotos:**

Referat Öffentlichkeitsarbeit d. öster.  
Salesianerprovinz. Wien

### **Herausgeber:**

Institut für salesianische Spiritualität (ISS)  
Don Bosco Str. 1  
83671 Benediktbeuern

**Januar 2017**